

20/25-26

1645 [Februar 5.] Januar 26., Lenzburg A
SCHREIBEN VON LANDVOGT JOHANN LUDWIG LERBER AN ALTAMMANN BEAT II.¹
ZURLAUBEN, ZUG

Lerber verdankt Zurlaubens Schreiben, in welchem dieser, um alsdann korrekt gegen die säumigen Zinsleute [des Klosters Frauen-thal] vorgehen zu können, Auskünfte über das hiesige Prozess-verfahren gewünscht habe. Diesem seinem Wunsche entspreche er gerne, da er nun bereits "die güter angriffen denn besitzeren derselbigenn Abzebietenn lassen wüssenn wirdt".

Auch schreibe er, dass es ihm wie auch der Aebtissin [Maria Katharina III. Letter] angenehm wäre, wenn, damit es deswegen zu keinem eigentlichen Gerichtsfall komme, ein Vergleich zustan-de käme. Er wolle sich dies durch den Kopf gehen lassen und ihm bei Gelegenheit seine Meinung kund tun. Er glaube nämlich, dass die Bauern, wenn er als Landvogt mit ihnen rede und sie über die Rechtslage aufkläre, bestimmt klein beigegeben würden. Er erachte es daher für höchst untunlich, dass sich der Landschreiber [Beat Jakob I. Zurlauben] deswegen hierherverfüge und mit der Ortsobrigkeit [Unterweibel von Niederhallwil] einen Vergleich anstrebe.

1) Irrtümlich als Beat Jakob bezeichnet.

Original, mit Siegelresten
AH 20, 47-48 - Blatt 48^r leer

1704 Februar 29., Luzern A
BRIEF VON SCHULTHEISS [JOHANN KARL] BALTHASAR AN AMMANN [BEAT JAKOB II.] ZURLAUBEN

Sein Schreiben sei ihm in Meggenhorn [Gem. Meggen] zugestellt worden, worauf er sich, um ihm auf seine Fragen besser antworten

zu können, sogleich nach Luzern verfügt habe.

General [Johann Franz] Reding sei am Dienstagmorgen hier eingetroffen. Darauf sei ihm sogleich der Befehl des Herzogs [von Savoyen Viktor Amadeus II.], sich zu seinem Regiment zu begeben, zugestellt worden. Dies habe Reding derart aufgeregt, dass er nicht einmal zu Mittag habe speisen können. Reding habe laut geklagt und immer wieder beteuert, wie treu und ergeben er dem Herzog stets gedient und dass er nun eine derartige Behandlung nicht verdient habe. Am Nachmittag habe sich Reding dann zu Schultheiss [Johann Martin] Schwytzer [von Buonas] begeben. Dieser habe ihm eröffnet, dass er die herzogliche Antwort auf ihre Begehren bezüglich der Kapitulation morgen einer Ratskommission eröffnen werde. Am Donnerstag werde sich dann der tägliche Rat damit befassen, eine Relation ausarbeiten und diese alsdann Rat und Hundert unterbreiten. Reding aber sei nicht mehr länger in Luzern zu halten gewesen, sondern habe "einfaltig" Geschäfte vorgetäuscht und sei noch gleichentags so gegen 15.30 Uhr nach Schwyz verreist. Man sei aber allgemein der Meinung gewesen, Reding wolle sich in Wirklichkeit nach Zug begeben. Redings Stelle werde nun also wieder von [dem a.o. savoyischen Geschäftsträger Pierre de] Mellarède eingenommen. Es sei zwar ungewiss, ob dieser noch heute hier eintreffen oder aber erst von Bern abreisen wolle. Obwohl dieser aller Wahrscheinlichkeit nach von einigen Konzessionen des Herzogs zu berichten haben werde, mache es hier doch den Anschein, als habe die Stimmung umgeschlagen und sei nicht mehr so savoyenfreundlich. Auch munkle man, die eingegangenen Versprechungen würden doch nicht eingehalten. Selbst den grössten Verfechtern des vom Herzog begehrten Aufbruchs würden nun, als Folge des plötzlichen Wertverlustes, die geforderten 30 lb. [pro Mann und Monat] nicht zu viel erscheinen; dabei hätten sich die nämlichen noch vor gar nicht allzulanger Zeit mit bloss 21 zufrieden geben wollen. Bedenklich stimme vor allem, dass der Herzog in letzter Zeit so eifrig mit Bern korrespondiere; dies vor allem deshalb, weil

20/26

doch seinerzeit die Allianz mit dem Herzog zum Schutze der kath. Religion abgeschlossen worden sei. Nähere sich dieser nun aber dem neugl. Bern, so verliere das eingegangene Bündnis für die kath. Orte wesentlich an Bedeutung.

Luzern wolle von den in Baden¹ und Weggis² entworfenen Projekten nicht abweichen, befürchte hingegen, dass Savoyen zwar darauf eintreten, sich dann aber doch nicht scheuen werde, die Neutralität zu verletzen und die eidg. Soldtruppen dergestalt in den eigentlichen Krieg zu verwickeln. Selbst wenn Luzern also den Aufbruch bewilligen wollte, würden sich in Kenntnis der Umstände weder ein Oberst noch die nötigen Hauptleute finden lassen.

Reding habe Nidwalden 1100 "bachoires" in bar ausbezahlt "umb 366 2/3 rfl. ihr Contingent von pensionen". Weiter habe jeder Landmann eine halbe "bachoire" erhalten. Etwa 300 Gl. seien dem Landesseckel verblieben. Doch habe sich auch dort noch kein Hauptmann gefunden. Es sei denn, Zelger, der eine Base von ihm geehlicht habe, nehme den Vorschlag an. NB. Man beabsichtige, den Soldaten 14 Franken zu versprechen unter gleichzeitiger Festlegung des Louis d'Or auf diesen Stand. Es zirkuliere weiter das Gerücht, etliche Landleute [von Nidwalden] seien höchst unzufrieden und würden insbesondere beanstanden, dass man ihnen vorgemacht habe, Luzern habe den Aufbruch auch schon bewilligt, was aber bis heute nicht geschehen sei.

Zurlauben soll, so fährt Balthasar abschliessend fort, Ammann [Christoph] Andermatt grüssen lassen. Dieser werde sich, gehe doch dabei die Heimat zugrunde, mit dieser Sache niemals den Himmel verdienen wollen.

1) vgl. EA VI 2, 1118 ii

2) vgl. ebenda 1125

Original
AH 20, 49-50